

# Europa-Forum und KSR, eine Pilotveranstaltung

Die Schülerinnen und Schüler der Geschichtsklassen 5d und des Schwerpunktfaches Wirtschaft und Recht 4cK haben am Dienstag, 24. April 2012, eindrücklichen Anschauungsunterricht zur ägyptischen Revolution erhalten: Sie konnten einen Revolutionär des Tahrir-Platzes treffen - Mediziner Abdel Meguid Kassem. Tatsächlich waren die Intellektuellen die Revolutionäre der ersten Stunde. Kassem erzählte als Augenzeuge und Pionier der ersten Stunde mit eindrücklichen Worten, Bildern und einer selbstgedrehten Filmsequenz, wie er selbst, aber auch sein 12-jähriger Sohn und die ganze Familie, sich auf den Tahrir-Platz begeben hatten, um für ein neues Ägypten zu kämpfen.

Die beiden KSR-Klassen stellten dem Ägypter nach seiner kurzen Schilderung interessierte Fragen. „Eure Fragen sind sehr kompetent“, meinte Kassem erfreut zum Abschluss der Begegnung.

Initiiert wurde dieses Pilot-Projekt durch drei Akteure: das Europa-Forum in Zusammenarbeit mit den Fachschaften Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und der AG DeLL.

Im Folgenden drei Texte zu verschiedenen Veranstaltungen des Europa-Forums:

## Ägyptischer Frühling: Begegnung mit dem Revolutionär Dr. Abdel Meguid Kassem

Abdel M. Kassem vermittelte uns mit seinen persönlichen Eindrücken ein eindrückliches Bild vom Anfang der Ägyptischen Revolution. Er berichtete uns von seiner Familie und präzisierte, dass sowohl seine Frau als auch sein 12-jähriger Sohn mit auf den Tahrir-Platz wollten. Des Weiteren erzählte er uns von den verschiedensten Gruppen zum Tahrir-Platz, wie alle von der Revolution angesteckt wurden und wie die Jugendlichen den Anfang der



Revolution anführten und sich mit ihrem Leben für die Revolution einsetzten. Initiiert von anfänglich unorganisierten Gruppen, entstanden richtige Wellen des Protests über mit Pseudonymen gedeckte Twitter- und Facebook-accounts. Für einmal tolerierten die verschiedensten Bevölkerungsgruppen einander, vergassen ihre persönlichen Interessen und arbeiteten Hand in Hand für ein besseres Ägypten. Doch selbst jetzt, da das Militär an der Macht ist, sind die Grundbedürfnisse des Volkes noch immer nicht erfüllt: "Brot, Freiheit, soziale Gerechtigkeit!" Solange diese Bedürfnisse nicht befriedigt

werden und die Diktatur herrscht, wird die Revolution weitergehen. Abdel Kassem sprach von einem möglichen zweiten Ausbruch. Der Hauptgrund dieses Ausbruchs wird sein, dass,

obwohl die Jugendlichen die Revolution angezettelt hatten, nun einige ältere und mächtigere Leute in ihren vollklimatisierten Büros darüber philosophieren, was das Beste für das Volk ist. Dabei werden die Wünsche des Volkes vergessen, und der Realitätsbezug wird immer kleiner. Bei einem weiterem Ausbruch darf jedoch nicht mehr mit der Vernunft und der Einschüchterung des Volkes gerechnet werden, sondern es sind brutale Ausschreitungen und grosse Verluste zu erwarten: eine regelrechte Explosion. Der Wille des Volkes ist gross, so gross, dass Abdel Kassem sagte: „Wir werden unsere Revolution nicht verlieren, eher verlieren wir unser Leben!“

Momentan herrscht wieder etwas Unruhe, das Volk demonstrierte beispielsweise letzte Woche gegen das Militär. Die grossen Parteien versuchen, die breiten Volksmassen für sich zu gewinnen. Nun bleiben die Fragen offen: Werden die Islamisten an die Macht kommen? Oder wird sich Kassems Traum von einer homogenen Führungsschicht und einem vereinten Ägypten erfüllen?

Zusammengefasst war es eine Begegnung auf Augenhöhe mit einem ergriffenen Zeitzeugen, Fragen mit weitem Horizont und weiterführenden, hochinteressanten Antworten.

Euki Ziehbrunner und Julia Bucher, 5d

---

### **Referat von Cécile Molinier**

Im Referat von Cécile Molinier, das sie am 24. April 2012 im Europa Forum Luzern zum Thema „Streitpunkt Zuwanderung“ hielt, ging es um die Migration, wie der Namen der Tagung schon verrät. In ihrem Referat hat Frau Molinier die Gründe für die Migrationsströme in einen globalen Kontext gestellt und uns klar gemacht, dass man die Migration nicht auf einen Grund zurückführen kann, sondern immer mehrere Gründe interagieren. Doch Frau Molinier wies uns noch auf einen anderen interessanten Punkt hin. Sie erklärte, dass die Entwicklung der Auswanderungsländer nicht zu einer Verringerung der Migration führen wird, ganz im Gegenteil. Sie zeigte uns die starke Abhängigkeit der Migration von dem Entwicklungsgrad des Auswanderungslandes. Da nicht die ärmsten Menschen auswandern, nimmt die Migration mit zunehmendem Wohlstand zu.

Später in ihrem Referat ging Cécile Molinier auf die positiven und negativen Effekte der Globalisierung ein. Der Begriff „Brain Drain“ fand nicht nur im Referat von Abdel Kassem Platz, sondern auch bei ihr. Es ist ein negativer Effekt der Migration, und damit ist das Aus- oder Weiterbilden von Führungskräften im Ausland gemeint, welche nicht wie gewünscht ins eigene Land zurückkehren.

Alles in allem muss man sagen, dass die Migration nicht wirklich kontrollierbar ist, und daher ist es extrem wichtig, dass wir auf internationaler Ebene zusammenarbeiten und das Beste aus der Situation machen. Ich hoffe, dass uns das gelingen wird, denn, wie Frau Molinier sagt, die Schweiz ist ein Champion in internationalen und bilateralen Dialogen.

Jasmin Riedweg, 5d

---

### **Martin Woolnough und Nestlé**

Martin Woolnough sprach von der Entwicklungshilfe, die Nestle in Nigeria leistet. Die Firma bildet jedes Jahr einige Nigerianer aus und übernimmt später einige der Ausgebildeten in die eigene Fabrik. Dies soll Arbeitsplätze schaffen und den Nigerianern neue Möglichkeiten zur

Fortbildung eröffnen. Diese Grundidee ist wirklich nicht schlecht, und ich denke, diese Art der Entwicklungshilfe ist effizienter als einfach nur Geld und Nahrung in diese Länder zu schicken. Der Aufbau eines gut funktionierenden Industriesektors ist extrem wichtig für die Wirtschaft einer Nation. Das Ganze hat auch Vorteile für die Firmen, die dieses System anwenden. Aber die Initiative von Nestlé ist für sich allein nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Damit in einem Entwicklungsland wirkliche wirtschaftliche Veränderungen erfolgen, muss ein weitaus grösserer Anteil der Bevölkerung Zugang zu einer guten Bildung erhalten, es müssen viel mehr Arbeitsplätze geschaffen werden, um die Ausgebildeten im Land zu halten, und es müssen neue, lokale Firmen entstehen, damit das Geld auch im Land bleibt. Ich denke, Nestlé ist vor allem für ihren eigenen Nutzen in diesem Projekt involviert, Nigeria ist nicht wirklich der Ort, an dem ein Europäer mit Karrieredenken gerne arbeiten würde, deshalb ist die Ausbildung von lokalen Arbeitskräften sehr wichtig.

André Stoy, 5d